

Predigt Hunziker-Fenster vom 9. August 2026

Fenster «Auferstehung – Brot des Lebens»

Pfarrer Jürg-Markus Meier



Markusevangelium Kapitel 14 Das letzte Mahl

22Und während sie assen, nahm Jesus Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen und sprach: Nehmt, das ist mein Leib. 23Und er nahm einen Kelch, sprach das Dankgebet und gab ihnen den, und sie tranken alle daraus. 24Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele. 25Amen, ich sage euch: Ich werde von der Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken bis zu dem Tag, da ich aufs Neue davon trinken werde im Reich Gottes

Markusevangelium Kapitel 16 Das leere Grab

1Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. 2Und sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zum Grab, eben als die Sonne aufging. 3Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? 4Doch wie sie hinschauen, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist. Er war sehr gross. 5Und sie gingen in das Grab

hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem langen, weissen Gewand bekleidet war; da erschrecken sie sehr. 6Er aber sagt zu ihnen: Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. 7Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Liebe Gemeinde

«Hand aufs Herz» – wir kennen diese Redewendung. Sie ist eine Aufforderung zu absoluter Ehrlichkeit. Wer schwört bzw. wer einen Eid ablegt, kann dies mit der Hand auf der Brust, auf dem Herzen, bekräftigen. Wer so dasteht, drückt damit aus, dass er oder sie die reine Wahrheit sagt. So stellt sich auch der Auferstehungengel im heutigen Glasfenster dar. Von rechts, von Osten her, kommt er ins Bild, steht aufrecht im Raum und füllt die ganze rechte Seite. Auch er verkündet die Wahrheit, doch es ist eine noch nie gehörte Wahrheit, die Wahrheit von der Auferstehung.

Am frühen Morgen kommen gemäss dem Markusevangelium drei Frauen zum Grab. Sie haben den Wunsch und die Absicht den Leichnam Jesu zu salben. Es ist der Moment als die Sonne aufgeht. Doch der schwere Grabstein ist weggewälzt, das Grab ist zu ihrem Entsetzen leer. Stattdessen finden sie einen jungen Mann in weissem Gewand, eine himmlische Gestalt, die Schrecken auslöst. Und sie hören den Engel sagen: «Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier.» Mit vielem haben die Frauen gerechnet, doch nicht mit dieser Botschaft, sie hören zwar diese Worte, doch sie verstehen es noch nicht, es überfordert sie. So ist es nachvollziehbar, dass die drei Frauen fliehen. Die Nachricht, dass Jesus lebt, stiess auf Skepsis, erst nach und nach wurde seinen Getreuen offenbar, dass Jesus lebt, dass Gott gehandelt und die Initiative ergriffen hatte, dass Gott den, der tot war, ins Leben, zurück ins Sein gerufen hatte.

Betrachten wir den Auferstehungsengel. Seine linke Hand liegt auf dem Herzen, es wirkt so, als wolle er uns skeptischen Menschen sagen: Ich sage die Wahrheit. Es ist nicht eine Wahrheit für die historischen Fakten, es ist vielmehr die Wahrheit für den Glauben. Sehnsüchtig blickt der Engel in die Weite. Blickt er zu uns oder noch weiter, durch uns hindurch? Sehnsüchtig, weil er weiss, dass es die Botschaft von der Auferstehung nicht einfach haben wird auf unserer Welt und er sich wünschte, es käme der Tag, an dem die Welt aus dem Dunkel erwacht und das Licht des Lebens erkennt. Sehnsüchtig, weil er weiss, dass in unserer Gegenwart immer wieder Mächtige auftreten, die auf Tod setzen, die Menschen unterdrücken und Gewalt säen – Mächtige, die Angst haben vor Versöhnung und Frieden. Wenn ich ihm so in die Augen schaue, meint er vielleicht auch mich. So wie er für die Wahrheit der Auferstehung hinsteht, so möchte er uns einladen, selbst die Hand aufs Herz zu legen und zu sagen, was ich als Wahrheit des Glaubens erkenne, was für mich Auferstehung bedeutet, was für mich im eigenen Unterwegssein als Christ wesentlich ist.

In unserer Kirche haben wir zwei Engeldarstellungen auf den Glasfenstern. Sie stehen miteinander in einem Bezug. Der Engel Cherub befindet sich auf der Westseite neben der Orgel. Nachdem Adam und Eva das Paradies verlassen mussten, steht dieser Engel da und versperrt mit seinem Flammenschwert den Weg ins Paradies. Der Mensch ist nun in die Welt geworfen, muss hart arbeiten, muss sich das Leben verdienen und ist nun sterblich geworden. Der Auferstehungsengel sagt: Der Tod hat nicht das letzte Wort. In Jesus hat Gott den Tod überwunden zugunsten des Lebens, damit auch wir Leben haben – ewiges Leben und damit Rückkehr zu Gott, dem himmlischen Schöpfer. Bildhaft gesagt, die Türen zum Paradies sind dem Gläubigen wieder offen.

Engel sind ein Lieblingsmotiv von Hunziker. Sie sind eine Verbindung des Menschen zum Göttlichen. Seine Engel sind oft gross im Bild, sie wirken dynamisch, verblüffen durch die künstlerische Gestaltung ihrer Flügel – sie verweisen auf Gottes Wirken an der Welt und an uns. Engel sind Boten, nicht nur bei Hunziker, sondern ganz grundlegend in der jüdisch-christlichen Tradition. Wird irgendein Mensch von Gott angesprochen, bleibt dabei aber unerkant, so sagt man: Ein Engel war da und hat eine Botschaft überbracht. Manchmal sagen wir auch zueinander: «Du bist ein Engel.»

Die drei Frauen am Grab erzählen als erste von der Auferstehung, sie sind wie Engel. Möchte der sehnsüchtig blickende Engel, dass wir erkennen: Jeder und jede von uns kann ein Bote, kann Gottes Engel werden. Jeder, der einem andern beim Überleben hilft, jede, die in der Angst Beistand leistet, die anderen Mut macht. Jeder, der dem Leben mehr vertraut als dem Tod. Hand aufs Herz, ist das nicht die Botschaft, die wir zu jeder Zeit, Tag für Tag brauchen, die Botschaft, die uns erst ermöglicht menschlich, sozial, rücksichtsvoll miteinander umzugehen?

Was beim Auferstehungselengel auffällt, ist sein farbiges Kleid, das den ganzen Engelskörper verhüllt, nur Gesicht, Hände und Füße sind unbedeckt. Die Farbe des Kleides ist bemerkenswert. Wenn wir das Originalglasfenster betrachten, so wirkt es für mich lila bzw. steht für die Farbe Purpur. Auf dem Lesezeichen und auf dem Modell wirkt das Kleid eher rostbraun, im Original ist es Purpur. Das ist spannend. Purpur war zu biblischer Zeit eine kostbare Farbe, gewonnen wurde es von Purpurschnecken. Könige und Kaiser trugen solche Gewänder aus Purpur, später auch Priester der römischen Kirche. Purpur steht für königliche Macht und priesterliche Würde. In der christlichen Praxis steht Purpur auch für Busse und Demut. Und im Raum einer christlichen Kirche steht Purpur bzw. violett als liturgische Farbe für den Advent und für die Passion. Die Farbe Purpur verweist hier im Glasfenster auf die Dornenkrone. Diese ist unterhalb des Tisches und der Engelsfüße sichtbar. Im Markusevangelium wird von dieser Dornenkrone berichtet, und zwar in der Szene nach der Verurteilung von Jesus. Er wurde danach nämlich von römischen Soldaten geschlagen, verhöhnt und zum Narren gemacht. Es heisst, sie zogen ihm einen Purpurmantel an und setzten ihm eine Dornenkrone auf. Sie grüssten ihn als König der Juden, sie spuckten ihn an, schlugen ihn auf den Kopf und beugten vor ihm die Knie. So verhöhnten sie Jesus als eine lächerliche Figur, als ein lächerlicher König in Purpur, der nichts machen kann und völlig ausgeliefert ist.

Der Auferstehungselengel, die Farbe Purpur und die Dornenkrone verweisen auf die Botschaft vom Gekreuzigten und Auferstandenen, von der Markus und auch die anderen Evangelisten erzählen. Es ist keine harmlose Geschichte. Sie lehrt uns, Ostern nicht ohne Karfreitag zu feiern, den Auferstandenen immer auch als den Gekreuzigten zu sehen. Lateinisch wird das treffend in drei Worten gesagt. Victor quia victima. Das bedeutet: Jesus ist Sieger, weil Opfer. Was heisst das für unseren Glauben an die Auferstehung? Der reformierte Theologe Jürgen Moltmann schrieb: «Gott ist die lebendigmachende Kraft, die die Armen reich macht, die Niedrigen erhebt und die Toten auferweckt. Auferstehungsglaube ist selbst eine lebendige Kraft, die Menschen aufrichtet und von den tödlichen Illusionen der Macht und des Habens befreit.»

Das Kleid des Auferstehungselengel ist in einem Purpurton. Seine Flügel und die Dekorbänder seines Kleides sind gelb. Gelb ist die Farbe, die dem Licht und der Sonne nahesteht, die intensivste, brennendste Farbe – sie passt zum Auferstehungselengel, der bei Sonnenaufgang den Frauen den Sieg des Lichtes über den Tod verkündigt. Sein

rechter, in die Spitze auslaufender Flügel zeigt auf das braune Brot, das auf einem mit einem blauen Tischtuch gedeckten Tisch liegt.

Das Brot ist hier Symbol, typisch Hunziker – etwas Alltägliches wird Symbolträger und verweist auf etwas Grösseres. Betrachten wir das Brot, so fällt eines auf. Es ist kein orientalisches Fladenbrot, es ist das Brot unserer Kindheit, es ist ein dunkler Pfänder oder ein Kilobrot. Es ist das Brot, das in der Zeit, in der Hunziker diese Glasfenster entwarf auch in unserem Land noch nicht überall selbstverständlich auf den Tischen war, es ist das Brot, das Hunziker in den Zürcher Bäckereien kaufte, Alltagsbrot. Nun wird hier das Alltägliche zum Bedeutungsvollen, wenn es nämlich auf dem Tisch liegt, der mit Jesu Tod und seiner Auferstehung verbunden wird. Es wird zum Abendmahlsbrot. Es erinnert an die Szene, wie Jesus das Abendmahl einsetzte. Er tat dies gemäss dem Markusevangelium kurz vor seiner Verhaftung in einem Haus in Betanien bei Jerusalem, als sie bewusst, gemeinsam am Tisch sassen.

Jesus nahm als Zeichen Brot, dankte dafür, brach es und gab es seinen Jüngern. Er sagte: «Nehmt, das ist mein Leib.» Im Brotwort und im Kelchwort nimmt Jesus Bezug auf seinen eigenen Tod, dieser stiftet neue Gemeinschaft. Jesus gibt sein eigenes Leben für andere dahin.

Unser heutiges Glasfenster mit dem Brot auf dem Tisch befand sich in der Originalanordnung von 1947 an andere Stelle. Es war nämlich das dritte Fenster auf der Nordseite, auf seiner rechten Seite befand sich das Fenster «Ruth sammelt Ähren». Ähren und Brot nebeneinander, dadurch wurde die Brotsymbolik noch offensichtlicher und augenfälliger. Aus den Ähren, aus den Körnern wird Brot, das Brot des Lebens auf dem Tisch. Nun liegt dieses Brot als ganzer Leib auf dem Tisch, drei Einkerbungen sind erkennbar, verweisen sie auf die Dreieinigkeit? Das Brot liegt ungeschnitten da. Doch es will geschnitten werden, in Scheiben geschnitten und diese Scheiben sollen verteilt werden. Gerecht verteilt, denn Brot ist für alle da. Schaut der Auferstehungengel auch darum so sehnsüchtig, weil er weiss: noch ist es nicht so auf der Welt, noch reichen die Grundnahrungsmittel nicht für alle Menschen, noch gibt es an zu vielen Orten Hunger in der Welt.

Doch genau das ist die Vision des Gottesreiches, wenn mit fünf Broten fünftausend satt werden. Brot ist für alle da. Im Abendmahl, wenn wir teilen, soll diese Hoffnung immer wieder erneuert werden. Blicken wir nochmals auf das ganze Fenster als Ganzes und auf die drei Motive, so erkennen wir: Wenn wir die Hand des Engels mit der Dornenkrone und dem Brot verbinden, so entsteht ein geometrisches Dreieck. Ist das von Max Hunziker so gewollt? So oder so – Engel, Krone und Brot stehen in einem Erzählzusammenhang. Bildhaft vermitteln sie Gottes Solidarität, sein schöpferisches Wirken, seinen Ruf ins Leben, seine Einladung zur Gemeinschaft.

Das Brot des Lebens auf dem Tisch ist eine Einladung zum Abendmahl und es ist eine Einladung zum Teilen. Der Tisch ist heute im Kirchenraum konkret. Wir sind eingeladen. Wir dürfen zu diesem Tisch kommen, dürfen Brot und Wein empfangen. Es möge unsere

Predigtreihe zu den Glasfenster von Max Hunziker, anlässlich seines 50. Todesjahrs

9. August 2026, Pfarrer Jürg-Markus Meier, Ref. Kirche Thalwil

Gemeinschaft stärken, unser Glauben, Hoffen und Lieben. Und auch unsere tiefe Sehnsucht, dass Veränderung zu einer besseren Gerechtigkeit hin und zum Frieden für alle möglich wird.

Amen.